

Musik

Mit voller Kraft voraus der Zukunft entgegen – Das Symphonieorchester Vorarlberg feiert sein «silbernes» Jubiläum



Michael Löbl, Geschäftsführer des SOV: „Die Vorarlberger haben absoluten Vorrang.“



Michael Amanns «Broken Lines» wird uraufgeführt



Das SOV hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens längst als fixes Kulturgut in Vorarlberg etabliert.

Das Symphonieorchester Vorarlberg feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. Nach einem schwierigen, aber enthusiastischen Beginn in den 80er Jahren hat sich das Orchester längst als fixes Kulturgut in Vorarlberg etabliert. Unbestritten ist das hohe Niveau des projektorientiert agierenden SOV, das mit international renommierten Orchestern konkurrieren kann. Wichtige Erfolge waren die Einführung einer eigenen Abonnementreihe in Bregenz, Feldkirch und im Bregenzerwald. Auch als Opernorchester hat sich das SOV bewährt, so dass es seit einigen Jahren mit den Bregenzer Festspielen kooperiert, in Zürich erfolgreich war und ist sowie in der kommenden Saison beim FeldkirchFestival die Europremiere der Oper „Pedro Malazarte“ von Mozart Camargo Guarnieri spielen wird. Unbestrittene musikalische Höhepunkte sind die Konzerte unter der Leitung von Kirill Petrenko mit den bisherigen Werkdeutungen der ersten und zweiten Symphonie von Gustav Mahler. Neben all den Erfolgen gab es auch Turbulenzen rund um das SOV, das heuer mit 384.750 Euro subventioniert wird. Als der Initiator und langjährige Chefdirigent Christoph Eberle dem Orchester den Rücken zukehrte,

musste ein Ersatz gefunden werden. Die Wahl fiel auf Gérard Korsten, der seit 2005 eine hervorragende Streicherkultur geschaffen hat. Zu Vorarlberger Musikschaaffenden hat er jedoch wenig Kontakt. Das Engagement von Orchestermitgliedern aus anderen Ländern sowie der zögerliche Umgang mit Kompositionsaufträgen, die vor allem den heimischen Komponisten als wichtige Plattform dienen könnten und sollten, regen zu Diskussionen an. Diesen stellt sich seit siebzehn Jahren Michael Löbl, der als Geschäftsführer weitgehend auch für die Programmkonzeption, für die Organisation und die Administration zuständig ist. Im Gespräch mit Silvia Thurner gibt er Auskunft über Aktuelles und Zukunftsperspektiven.

Du wirst offiziell als Geschäftsführer des SOV bezeichnet, bist aber meiner Wahrnehmung nach auch künstlerischer Leiter und „Mädchen für alles“. Wie siehst Du Deine Rolle im Betrieb?

Ich bin seit 17 Jahren dabei und der einzige Vollzeitbeschäftigte beim SOV, habe daher schon automatisch den besten Überblick über die Entwicklung, kenne die Erwartun-

gen und Wünsche der Abonnenten, Konzertbesucher und Orchestermusiker, auch kann ich am ehesten abschätzen, was machbar ist und was nicht. Da wir immer knapp bei Kasse sind, muss ich leider oft auch noch die Notenpulte aufstellen. Ich habe zwei Chefdirigenten und drei Präsidenten „überlebt“ und glaube, dass jedes Orchester eine Linie braucht. Diese versuche ich zu verwirklichen und der Erfolg gibt mir offensichtlich recht.

Künstlerische Leitung

In welcher Art findet die Programmgestaltung statt, machst Du Eurem Chefdirigenten Gérard Korsten Vorschläge und er übernimmt dann Deine Pläne?

Erstaunlicherweise sind die Dirigenten und Solisten immer froh, wenn man ihnen Vorschläge macht. Für Programmgestaltung habe ich scheinbar ein Talent, denn meine Ideen finden oft Zustimmung und werden meist auch umgesetzt. Außerdem bin ich wahrscheinlich der einzige, der sich noch erinnern kann, was in den letzten Jahren vom SOV gespielt wurde, mit und unter wem und was gut ankam und was weniger.

Symphonieorchester Vorarlberg



Abonnementkonzert

Feldkirch | Bregenzerwald | Bregenz

Freitag, 14. Januar 2011, 19.30 Uhr | Montforthaus Feldkirch
Samstag, 15. Januar 2011, 20.00 Uhr | R.-v.-Bergmann-Saal Hittisau
Sonntag, 16. Januar 2011, 19.30 Uhr | Festspielhaus Bregenz

Kartenverkauf

in allen Filialen der
Volksbank Vorarlberg

Feldkirch Tourismus
05522 73467
karten@feldkirch.at

Edith Mathis (Konzert Hittisau)
05576 78670
edith.mathis@sov.at

Bregenz Tourismus
05574 4080
tourismus@bregenz.at

www.v-ticket.at

Gérard Korsten | Dirigent

Eugen Bertel | Flöte Zoltan Holb | Horn
Heidrun Pflüger | Oboe Allen Smith | Fagott

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie Nr. 22 C-Dur KV 162

Sinfonia Concertante für Bläser Es-Dur KV 279b
(Neufassung von Robert Levin)

Michael Amann

Broken Lines (Uraufführung)

Béla Bartók

Divertimento für Streicher

 **VOLKSBANK**
VORARLBERG

bm:uk

 Musikfreunde
VORARLBERG

 KW

 Vorarlberg

 ORF
VORARLBERG

Symphonieorchester
Vorarlberg



In den vergangenen Konzertsaisonen sind auch Musiker aus den eigenen Reihen als Solisten aufgetreten. Welche Rolle spielen die MusikerInnen bei der Programmgestaltung?

Prägende und treue Musikerpersönlichkeiten aus den eigenen Reihen, die lange dabei sind, bekommen gerne die Gelegenheit, auch weil die positive Resonanz beim Publikum sofort spürbar ist. Ich glaube, dass die Musikkollegen genau spüren, wer da in Frage kommt, es gab noch nie Beschwerden oder Eifersüchteleien.

Mit Mahler und Petrenko ins Ausland

Das SOV hat sich immer auch um Auslandsengagements bemüht. Meines Wissens gab es Konzertreisen nach Wien, Konzerte im Ausland jedoch nicht. Warum findet das Orchester im Ausland wenig Anerkennung?

Auslandsengagements sind ein schwieriges Terrain, denn unsere Marktposition ist leider nicht optimal. Wir haben keine internationale Reputation und auch unser Name steht uns da im Weg, da Vorarlberg als Marke im Kulturbereich international leider nicht existiert, die Festspiele und die Schubertiade einmal ausgenommen. Regionale Veranstalter engagieren lieber Orchester aus ihrer eigenen Region oder – wenn sie Geld haben - ein international bekanntes Orchester. Konkurrenten sind auch die vielen neuen Jugendorchester, die auf unglaublich hohem Niveau spielen, oft von Spitzendirektoren geleitet werden und deren Musiker im Gegensatz zu unseren kein Honorar bekommen. Und die Vorlaufzeit von über zwei Jahren bei internationalen Engagements macht die Sache fast schon unreal. Aber wir sind gerade dabei, unsere Planung in diese Richtung zu bringen.

Mangel an StreicherInnen

Das SOV betrachte ich auch als Landesorchester. Es werden aber zahlreiche, unter Umständen auch profiliertere MusikerInnen von auswärts engagiert, obwohl das Potential an MusikerInnen, die beispielsweise am Landeskonservatorium studieren oder in anderen Orchestern des Landes spielen, nicht ausgeschöpft ist. Was hältst Du dem entgegen?

Das ist einfach nicht wahr, die Vorarlberger haben absoluten Vorrang. Von außerhalb kommen wirklich nur Leute, die es im Land eben nicht gibt, zu 95 % Streicher, Konzertmeister, Stimmführer und erste Geiger. Die Lösung wäre eigentlich ganz einfach und logisch: Eine Violinklasse am Landeskonservatorium

auf internationalem Top-Niveau, der Lehrer, so vom Kaliber eines Rainer Honeck, könnte bei uns ab und zu als Konzertmeister spielen und seine Studenten machen bei uns ihr - sogar bezahltes - Orchesterpraktikum. Da hätten alle etwas davon!

Wenig Interesse

Gérard Korsten hat in Südafrika zahlreiche zeitgenössische Werke zur Uraufführung gebracht. Sein Interesse für die hier lebenden Komponisten scheint sich eher in Grenzen zu halten. Ich habe bislang nicht erfahren, dass er aktiv den Kontakt zu Vorarlberger Komponisten gesucht hätte. Stimmt meine Wahrnehmung und welche Gründe stehen Deiner Meinung nach dahinter?

Deine Wahrnehmung stimmt. Er ist meist nur im Land, wenn er das SOV leitet und es gibt daher wenig Kontakte zur heimischen Szene. Er hat aber in den letzten Jahren viele Werke von Vorarlberger Komponisten dirigiert: Gerold Amann, Richard Dünser, Peter Engl, Herbert Willi. Man muss aber auch verstehen, dass es immer ein wahnsinniger Aufwand für einen Dirigenten ist, ein neues Stück zu lernen, besonders wenn man es so perfekt vorbereitet wie Gérard Korsten. Aber meistens wird das Stück dann nur einmal gespielt, und für sein Repertoire bringt es ihm nichts.

Sogar auf Eurer Homepage gibt es quasi eine Rechtfertigung gegenüber dem Vorwurf, dass das SOV eher wenig Interesse am zeitgenössischen Musikschaffen aus der Feder von Vorarlberger Komponisten hat. Ich kenne alle Aufführungen, die in den vergangenen Jahren stattgefunden haben und weiß um die Bemühungen darum. Allerdings tragen Kompositionsaufträge oft den Touch einer Pflichterfüllung, weil meiner Meinung nach kein positiver Zugang zu diesem Thema herrscht. Wäre es nicht eine Idee, dem Publikum das breite Spektrum der zeitgenössischen Musik in Form einer guten Musikvermittlung näher zu bringen?

Da sind wir gerade an einem sehr interessanten Konzept dran. Es liegt aber viel weniger an ideologischen Barrieren als an finanziellen. Für so etwas ist es halt sehr schwer, Karten zu verkaufen, und der Probenaufwand ist enorm. Wir müssen zwei Drittel unseres Budgets durch Abo- und Kartenverkauf selbst einspielen, und unsere Konzertbesucher, zum Großteil älter als 50, wollen einfach nicht mehr Zeitgenössisches im Programm. Das ist keine Vermutung, sondern das Ergebnis aus vielen Gesprächen mit unseren Abonnenten.

Auftrag Jugendarbeit

Auch das SOV verschließt sich dem Zugang zu einem jungen Publikum nicht und bietet vereinzelt moderierte Familienkonzerte an. Welche Projekte sind in Zukunft geplant?

Das letzte Konzert mit Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ war ein Riesenerfolg. Aber auch das ist in erster Linie eine finanzielle Frage. Ein Familienkonzert kostet genau so viel wie ein „normales“ Konzert, die Einnahmen sind aber marginal. Und die Moderation muss ein Profi machen, doch diese sind nicht ganz einfach zu finden. Optimal wäre natürlich ein eigenes, nur für diesen Zweck konzipiertes Programm, aber dafür fehlt es uns vor allem an Geld und derzeit auch an zeitlicher Kapazität.

Viel Engagement als Opernorchester

Das Musiktheater ist eine erfolgreiche Schiene des SOV. Neben den Produktionen mit dem Landestheater und der ausgeweiteten Kooperation mit den Bregenzer Festspielen war das SOV auch beim Feldkirch Festival engagiert. Ist eine weitere Zusammenarbeit geplant?

Ja, alle zwei Jahre. 2011 zum Beispiel spielen wir die Europapremiere der einaktigen Oper „Pedro Malazarte“ des brasilianischen Komponisten Mozart Camargo Guarnieri.

Gibt es eine Ausweitung der Opernpläne, welche Vorhaben sind ange-dacht bzw. bereits projektiert?

Nein, im Land derzeit nicht. Wir spielen aber wieder das Schlusskonzert des Opernstudios in der Züricher Oper. Das war letztes Jahr ein tolles Gefühl, dort vor ausverkauftem Haus im Graben zu spielen.

In Zukunft arbeitet das Orchester nicht mehr mit dem KornmarktChor unter Wolfgang Schwendinger zusammen, sondern mit dem Festspielchor unter Benjamin Lack. Welche Vorzüge bietet der Festspielchor?

Sagen wir so: Auch in der besten Ehe kann es irgendwann kriseln, die Luft ist raus, dann schaut man sich um, ist offen für Neues, beginnt eine neue Beziehung mit frischem Elan...

Es gab Bestrebungen, einigen MusikerInnen des Orchesters eine fixe Anstellung zu ermöglichen. Ist dieses Thema noch aktuell und in welcher Form könnte dieses Vorhaben sinnvoll umgesetzt werden?

Ja, das Bemühen ist noch aktuell, aber in Zeiten von Sparpaketen derzeit eine Utopie.
Silvia Thurner